

## Die Chronik von Floreffe.

(Anhang zu Zeitschrift XXI S. 1—31.)

Wie im Eingange der Untersuchung „Ueber Sprache und Versbau der Chronik von Floreffe“ erwähnt wurde, ist der erste Teil der Chronik, der das Vorwort und den Prolog enthält und etwa ein Drittel des ganzen Textes bildet, von Reiffenberg in seiner Ausgabe (Monum. p. s. à l'Hist. d. Prov. de Namur etc., Bruxelles 1848, T. VIII S. 63—188) übergangen worden. Ich lasse hier zunächst diesen ersten Teil der Chronik folgen und verzeichne sodann für den Rest des Werkes die Abweichungen des Reiffenberg'schen Textes von der Handschrift. Ich habe dabei in dem Abdruck der 1438 Verse des Prologs versucht, die Eigentümlichkeiten des Versbaus, denen der Text sein hauptsächlichliches Interesse verdankt, — die jedoch in der uns vorliegenden Abschrift teils durch konstante Gewohnheiten der Schreibung, teils durch zufällige Nachlässigkeiten des Schreibers verdeckt oder zerstört erscheinen —, dem Auge unmittelbar sichtbar zu machen, soweit sich dies mit einer getreuen Wiedergabe des Ueberlieferten vereinbaren liefs.

In erster Linie wird die Silbenzählung des Originals, welche unbetontem *-e* im Auslaute mehrsilbiger Wörter häufig die Silbengeltung entzieht, dadurch unkenntlich, dafs in der Schreibung unsrer Handschrift derartiges *-e* fast durchweg beibehalten wird. Es wurden daher im Drucke diejenigen *-e* der Handschrift, die im Originale keine Silbe gebildet zu haben scheinen, durch umgekehrte Stellung (◌◌) kenntlich gemacht.<sup>1</sup> Lag die Möglichkeit vor, dafs Doppelformen ein und desselben Wortes mit verschiedener Silbenzahl vom Schreiber vertauscht wurden (vgl. § 63 meiner Untersuchung), so wurde das überzählige ◌◌ in Klammern gesetzt, um damit zu bezeichnen, dafs es sich im gegebenen Falle um eine eigentliche Verstummung im obigen Sinne nicht handle. Schien endlich der Versbau durch zufällige einzelne Nachlässigkeiten des Schreibers gestört, so wurde, was als störender Zusatz des Schreibers aufzufassen war, ebenfalls in ( ) eingeschlossen; was weggelassen schien, in [ ] ergänzt: beides innerhalb der Grenzen, die durch Art und Verhalten des Schreibers im allgemeinen gewiesen wurden.<sup>2</sup> Wo die Schreibung der Hand-

<sup>1</sup> Ein senkrechter Strich nach ◌◌ bezeichnet, dafs es sich nach der vierten Verssilbe, also in der Mitte des Verses befindet (s. o. S. 30, § 65).

<sup>2</sup> Kombinationen mehrerer Zeichen erklären sich hiernach von selbst.